© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aus dem Thierleben des Riesengebirges.

Im Jahre 1874 hielt unser unvergeßlicher Freund, das korrespondirende Mitglied unsres Vereins Dr. A. Brehm, in Breslau eine Anzahl von Vorträgen über das Thierleben des Riesengebirges, welche bruchstück- und auszugsweise im Feuilleton der damals noch florirenden, jetzt eingegangenen „Schlesischen Presse" standen. Ein Freund unsres Vereins ließ diese Artikel herausschreiben und sandte sie uns mit der Bitte, sie doch einem weiteren Publikum zugänglich zu machen. Da diese feuilletonistisch wiedergegebenen Bruchstücke jener Brehm'schen Vorträge sonst nicht weiter bekannt geworden sind, so viel wir wissen, glauben wir sie unsern Mitgliedern bringen zu dürfen, — allerdings in abgekürzter Form mit Auswahl einzelner Partien. Die Redaction.

Aus: „Ein Fischer am Dakrn."

Von A. Brehm.

(S. P. 21. Juni 1874.)

„Aber lieber Freund", so sprach zu mir der würdige Kaschef, welcher am Mensalehsee in Egypten mit salomonischer Weisheit Recht sprach, und mittelst der Bastonade besagtem Rechte Geltung zu verschaffen wußte, „aber lieber Freund, bedenke, daß du hier mit Fischern verkehren mußt! Was kannst du von ihnen erwarten? Morgens essen sie Fische, Mittags essen sie Fische, Abends essen sie Fische! Hast du jemals erfahren, daß Fische Verstand haben? Gewiß nicht! Wie also darfst du annehmen, daß Leute, welche einzig und allein dergleichen verstandslose Thiere verzehren, selbst Verstand besitzen? Allah und der Prophet, über welchem der Friede des Allbarmherzigen sei, bewahre jeden Gläubigen vor dem Umgange mit solchen Gesellen!"

Selbstverständlich bin ich weit entfernt, diese, alle Folgerungen eines Moleschott oder Büchner unendlich überbietenden Behauptungen des weisheitsvollen Morgenländers mir zu eigen gemacht zu haben: aber gemahnt hat es mich oft an sie, wenn ich später mit Fischern zu thun gehabt habe. Ich finde die Fischerei langweilig und die meisten Fischer auch. Daß ich diejenigen unter meinen Hörern, welche selbst mit Angel und Netz den schuppigen Bewohnern der Gewässer nachstellen, von vornherein ausnehme, bedarf kaum der Versicherung; wenn ich aber der Engländer gedenke, welche an den rauschenden Elfs Vorlands und Lapplands dem Lachsfange oblagen, wochenlang in den stillen Birkenwaldungen lebend, in einem Zelte hausend, dicht eingehüllt in wallende Schleier am Flusse sitzend, um vor den Mücken, welche sie heiligenscheinartig umwoben, einigermaßen geschützt zu sein, den Blick starr auf Wasser und Angel gerichtet, einen gut gemeinten Gruß kaum erwidernd, auf Fragen die Antwort verweigernd, oder wenn ich mich der Fahrten erinnere, welche ich selbst, wissenschaftlicher Zwecke halber, mit Fischern der Nord-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Aus dem Thierleben des Riesengebirges. 220